№ 1532. Donnerstag, den 9. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 9. October. Der heutige Moniteur bringt den Rapport des Finanzministers Fould über den Stand der Finanzen. Derselbe giebt eine Gesammtübersicht der finanziellen Lage Frankreichs und verlangt die Autorisation, das Budget pro 1864 dem Staatsrath zugehen lassen zu dürfen. Fould resumirt die Situation und theilt mit, daß die Ziffer der früheren Schuld um 157 Millionen zurückgeführt sei, daß das Finanzjahr 1862 kein Deficit ergeben und das Jahr 1863 mit einer Reserve von 80 Millionen begonnen werde, mittelst welcher unvorhergesehenen Ereignissen begegnet werden könne. Das Budget pro 1864 würde keine Mehrbelastung der Steuern nöthig machen.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 9. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Minister Hr. v. Bismarck-Schönhausen die Anzeige von der Entlassung der Herren Minister Grafen v. Bernstorff und v. Holzbrinck, so wie von seiner eigenen Ernennung zum Präsidenten des Staatsministeriums und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ferner von der einstweiligen Beauftragung des Grafen v. Itzenplitz mit der Leitung des Handelsministeriums.

Berlin, 9. October. Die Budgetcommission des Herrenhauses wird in der morgenden Sitzung dem Hause empfehlen, den Präsidenten desselben zu ermächtigen, an das Abgeordnetenhaus eine Mittheilung zur Ermittelung gelangen zu lassen, ob in Folge nochmaliger Erwägung die Bedenken zur Annahme des Staatshaushaltsetats pro 1862 beseitigt werden können, und um durch nähere Aufklärung über die Bedeutung des vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlusses wegen Streichung der in das Extraordinarium gebrachten Ausgaben das Herrenhaus in den Stand zu setzen, über die Annahme oder die Verwerfung des Staatshaushalts-Etats pro 1862 in vollständiger Kenntniß der Sachlage zu beschließen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 8. October. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Bresche einen Dringlichkeitsantrag auf Aufhebung des Vergleichsverfahrens ein. Der Antrag wurde dem Ausschusse zugewiesen, welcher binnen 24 Stunden zu berichten hat.

Kopenhagen, 7. October. (H. N.) Bei der gestern stattgehabten Folkethingswahl in Herning für den vierten Wahlkreis des Amts Ringkjöbing wurde Baron Blixen-Finecke mit 220 Stimmen zum Folkethings-Abgeordneten gewählt.

London, 8. October. Mit dem Dampfer „Bohemian" eingegangene Berichte aus Newyork vom 27. v. M. melden, daß General Mac Clellan bei Harpers Ferry eine Brücke zur Ueberschreitung des Potomac habe schlagen lassen. Die Conföderirten stehen noch auf der Linie des oberen Potomac. Die Gouverneure von 16 loyalen Staaten haben eine Adresse an den Präsidenten Lincoln gerichtet, in welcher sie erklären, seine constitutionelle Autorität unterstützen zu wollen, die auf die Emancipation Bezug habende Proclamation billigen und die Bildung einer 100,000 Mann starken Reserve vorschlagen.

Die Journale der Südstaaten schreiben den Conföderirten den Sieg in dem Kampfe bei Antiltam Creeck zu. Der Gouverneur von Pennsylvanien hat die zum Widerstande gegen eine Invasion einberufene Miliz wieder in ihre Heimath zurückgeschickt. Man trifft Vorbereitungen, Memphis einzuäschern, sobald es genommen sein wird.

Vom 29. v. M. wird aus Newyork berichtet, daß die Conföderirten ihre Operationsbasis bei Winchester in Virginien gebildet haben, sie halten aber auch Streitkräfte am Potomacufer bereit, um die Unionisten am Ueberschreiten des Flusses zu hindern.

Nach einem Gerücht wird die Armee der Unionisten nächstens ihre Winterquartiere beziehen; eine solche Maßregel wird von der unionistischen Presse hart angegriffen.

Aus Veracruz eingetroffene Berichte vom 11. September melden, daß daß Erbrechen (vomito) große Verheerungen auf der französischen Flotte anrichte. Man war über das Schicksal eines französischen Convois, welcher mit einer Million Dollars nach Orizaba abgegangen und bereits vor 10 Tagen hätte ankommen sollen, in Unruhe Es hieß, die Franzosen würden Jalapa angreifen.

In Newyork stand am 29. der Wechselcours auf London 132⅝, Goldagio 23½, Baumwolle matt, 57, Mehl 5 höher, Weizen und Korn gefragt.

Belgrad, 7. October. In einer gestern erschienenen Proclamation des Fürsten heißt es, daß die Regierung die Conferenzbeschlüsse angenommen habe, weil durch dieselben ein Theil der serbischen Wünsche erfüllt würden, und um den gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu machen.

Petersburg, 8. Oct. Das „Journal de St. Petersbourg" beantwortet einen Artikel des „Journal des Debats" vom 28. Sept., der die Stellung Rußlands gegenüber Polen bespricht. Das Journal weist nach, daß der Artikel von einer falschen Auffassung der Verträge von 1815 ausgehe und sagt, nach Aufführung des Textes der Verträge, schließlich: Der Weg, den die Regierung einschlage, entspreche den Pflichten, welche ihr auferlegt werden durch die internationalen Verbindlichkeiten, durch die Sorge, welche ihr das Wohlergehen des Königreichs, und durch die Nothwendigkeit der übereinstimmenden Entwickelung des ganzen Reiches auf dem Wege des Fortschritts, die durch die erleuchtete Initiative des Souveräns bereits begonnen habe.

Landtags-Verhandlungen.

62. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. Oct.

Bericht der 14. Commission, zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die außerordentlichen Bedürfnisse der Marine-Verwaltung für 1862. Der Schlußantrag geht bekanntlich auf Ablehnung der Regierungs-Vorlage und auf eine Resolution, welche die Regierung auffordert, im nächsten Jahre einen Organisations- und Finanzplan vorzulegen.

Abg. Harkort: Die gegenwärtige Vorlage stehe dem Hause ebenso gegenüber, wie die Heeres-Organisation. Das Recht, die Ausgaben zu controliren, sei dem Hause bereits bestritten; das Recht, neue Steuern und Anleihen zu bewilligen, habe es noch. Werde man aber nach einem solchen Mißtrauensvotum, wie das gestrige, dem Ministerium die verlangten Steuern anvertrauen wollen? Die Vorlage könne bis zum nächsten Jahre warten, wo die Angelegenheit im Etat erledigt werden könne. Ehe das Haus neue Anlagen bewillige, wolle es seine Rechte festgestellt sehen. — Abgeordneter Stavenhagen: Man müsse alle die Fragen, welche die Sicherheit, Machtstellung und Ehre Preußens betreffen, von den Personen trennen. Es lägen Motive genug vor, die Sache noch einmal reiflich zu überlegen. Man werde, auch wenn der Gründungsplan vorliege, noch Gründe genug gegen die Vorlage hervorsuchen. Man möge aber nur die Freude betrachten, die in Dänemark über die Verwerfung der Vorlage herrsche, und es handle sich gerade darum unsere Marine in den Stand zu setzen, daß sie den Kampf mit Dänemark aushalten könne. — Wenn der Referent meine, daß eine Commission zur Untersuchung der Marine-Angelegenheit im nächsten Jahre niedergesetzt werden könne, so frage er, wie lange die Commission darüber verhandeln solle? Er glaube, daß unter diesen Umständen die Sache im nächsten Jahre noch nicht zu Stande kommen werde. Die finanziellen Bedenken könnten nicht in den Vordergrund treten; er sei der Ansicht, daß bei solcher Frage die finanziellen Rücksichten in letzter Linie stehen müßten. Die Vermengung dieser Frage mit der Militärfrage halte er in keiner Weise für gerechtfertigt. Das Land werde soviel aufbringen für die maritimen Streitkräfte, als zu Erhaltung unserer politischen Stellung nothwendig sei. — Ein Flottengründungsplan könne heute allgemein anerkannt, morgen in den Papierkorb geworfen werden müssen; die Verwaltung werde niemals unverrückt an diesen Plan gebunden werden können. (Sehr richtig.) Der Redner beleuchtet demnächst einen vom Referenten vorgelegten Gründungsplan und macht einige technische Bedenken gegen denselben geltend. Die dänische Flotte sei uns gegenwärtig entschieden überlegen, und nach drei Jahren würde sie auch nach dem Plane des Referenten noch die Superiorität haben, denn bis dahin seien dort viele Neubauten vollendet. Indem der Redner specieller auf die Vorschläge des Referenten eingeht, bemerkt er, daß derselbe ein Panzerkanonenboot wolle, obgleich er diese für unnöthig erkläre. Sei dies der Fall, warum denn dies eine unglückliche Geschöpf? Man habe in der Commission darauf hingedeutet, daß Experimente der Art wohl nöthig wären und daß man dazu ja die freiwilligen Beiträge verwenden könne. Er sage dem entgegen: die freiwilligen Beiträge, die Preußen anvertraut worden, sind ein heiliges Gut und dürfen nicht für Experimente verwendet werden! (Beifall.) Die ganze englische Flotte habe nur zwei Mörserschiffe; die dänische, schwedische und norwegische habe gar keins und es sei deshalb unerklärlich, weshalb der Referent grade ein solches für 500,000 Thlr. haben wolle. — Der Referent schließe sein Promemoria mit den Worten: „eine solche Schiffsmacht brauche Dänemark nicht zu fürchten." Ja, meine Herren, wenn Dänemark in diesem Satze das Subject ist, so unterschreibe ich ihn sicherlich!

Abg. Kerst: Die Gesetzvorlage verlange einfach einen Supplementar-Credit zu dem zurückgezogenen Etat pro 1863. Er habe das lebhafteste Interesse, daß es mit unserer Marine vorwärts gehe. Wenn die Regierung ihrer verfassungsmäßigen Pflicht nachkomme und den Etat pro 1863 noch in diesem Jahre vorlege, bedürfe es eines Supplementarcredits nicht, dann könnte noch alles im Wege der ordentlichen Budgetfeststellung geordnet werden. — Die Sache habe auch nicht solche Eile, daß man nicht bis zur Vorlegung des Etats pro 1863 damit warten könne. Der Kern der Sache liege in dem Schlußsatz der Motive der Regierung zur gegenwärtigen Vorlage, es komme vor Allem darauf an, neue Einnahmequellen zu schaffen, die vorzugsweise für die Marine bestimmt seien; — also nur vorzugsweise! Er erinnere an den bekannten v. d. Heydtschen Brief und dessen Zugeständniß, daß bei den vorhandenen Einnahmequellen die Reorganisation nicht durchzuführen sei. Daraus ergebe sich wohl, wozu sonst noch die „neuen Einnahmequellen" verwendet werden sollten. — Es sei vor Allem die endliche, so oft bereits verheißene Vorlegung eines Gründungsplans der Marine nothwendig, ehe an eine Bewilligung zu denken sei. — Was die Frage der Panzerboote insbesondere betreffe, mit deren Bau zuerst vorgegangen werden solle, so erinnere er daran, daß man selbst in England über die zweckmäßigste Form noch nicht einig sei; ein zwei- bis dreimonatlicher Aufschub würde also hier gewiß nicht schaden. Preußen für sich allein sei schon wegen des Mangels an Matrosen gar nicht im Stande, eine imposante Flotte zu schaffen; es gebe kein anderes Heil als die Schaffung einer deutschen Flotte. Nur die werde die Sympathien der Nation haben. Auf die sonstigen Bedenken wolle er bei der Specialdebatte eingehen.

Abg. Dr. Lette (gegen den Commissionsantrag): Kein Bericht, der an das Haus gekommen, enthalte so viel Widersprüche als der vorliegende. Seit 14 Jahren ersehne das preußische, das deutsche Volk eine Flotte. Jetzt endlich fange die Regierung an, mit Energie vorzugehen, und da verweigere man ihr die Mittel! Man begreife die Commission in Deutschland nicht. Es sei das eine Art Manchesterpolitik! Man wolle vorwärts und spanne die Pferde hinter den Wagen. Wenn wir vorwärts kommen wollten, müßten wir größere Anstrengungen machen. Für die Commission würde nur angeführt: einmal das Mißtrauen gegen das Ministerium. Wenn dabei angedeutet worden, die Gelder könnten zu etwas anderem verwendet werden, so müsse er das zurückweisen, wer auch immer auf der Ministerbank säße, das wäre ja eine Malversation! (v. Vincke: sehr wahr!) Und sodann: die Bewilligung sei unnütz, so lange man noch keinen bestimmten geprüften Plan habe. Das gelte doch höchstens von den Panzerbooten. Wenn das Geld vorhanden, könne man doch sofort beginnen. Man dürfe nicht wie ein Geizhals die blanken Thaler aufbewahren wollen, daß sie vielleicht endlich gestohlen würden.

Abg. Reichenheim (für den Commissionsantrag): Er wolle nur zur Sache sprechen und stehe noch auf denselben Gründen, die er vor einigen Wochen in der Commission entwickelt habe. Wenn von Vorrednern geltend gemacht worden, daß man den Symphatien, die in Deutschland für Gründung einer Flotte herrschten, Rechnung tragen müßte, so sei doch dagegen geltend zu machen, daß die Lage mit dem veränderten Ministerium in Preußen auch hierin eine völlige Umkehr erfahren habe. Jedenfalls müsse man fragen, ob die Vortheile im Verhältniß zu den erforderlichen Opfern, und ob die Vorschläge der Regierung solche, daß man mit dem Vertrauen, etwas wahrhaft Tüchtiges zu schaffen, an die Ausführung derselben gehen könne. Die finanziellen Bedenken seien bei der Last des Militairbudgets allererheblichster Natur. Die Forderungen der Regierung gipfelten bis zu mehr als 25 Millionen hinauf.

Abg. Karsten: Die Commission habe sich nicht verhehlen können, daß diese Grundzüge im Allgemeinen gut seien. Was der Kriegshafen auf Rügen und die Bedenken gegen denselben anbeträfe, so hätte ja das Haus beschlossen, daß die Regierung eine Denkschrift über die Küstenpunkte, die zur Anlegung von Kriegshäfen günstig, ausarbeiten lassen möge. Der Redner spricht nun über die deutsch-dänische Frage und deren Beziehungen zu den Marinefragen. Die Lage des Staatsschatzes sei eine sehr glänzende, und man könne die für die Marine erforderlichen Vorschüsse sehr wohl aus demselben entnehmen.

Abg. Dr. Waldeck: Der Vorredner habe sich auf die Sympathien des Landes berufen; auch er wünsche sehr eine deutsche Flotte; die Erwerbung des Jahdebusens habe er mit Freuden begrüßt, aber nur für die Zukunft. Zu der deutschen Flotte gehörten auch die Beiträge anderer Länder; der deutsche Flotten-Enthusiasmus habe sein Gutes, allein hier komme noch etwas Anderes in Frage. Er sei preußischer Abgeordneter und müsse vorzugsweise auf die Lage des Landes und des Ministeriums Rücksicht nehmen. In unserer Presse habe er durchaus nicht gefunden, daß man der Commission aus ihrem Berichte einen Vorwurf gemacht habe, und der Referent der Commission sei ein Mann, dem die deutsche Flotte so sehr am Herzen liege, als irgend Jemand. Wenn er also bewogen werden sollte, von dem Votum der Commission abzugehen, so müßten sehr erhebliche Gründe dafür vorhanden sein. Die finanziellen Bedenken seien allerdings die wichtigsten, wenn man zugestehen müsse, daß für diese Ausgaben keine Deckung vorhanden sei, so dürfe das Haus sie nicht bewilligen. Das Deficit sei einer der Gründe gewesen, weshalb das Haus die Mehrausgabe für die Heeresorganisation abgelehnt habe. Es handle sich hier nicht von einem Mißtrauen gegen Personen, in Ansehung ihrer Zuverlässigkeit; es handle sich hier aber um die Nichtmöglichkeit eines Vertrauens in die vom Staatsministerium proclamirten Prinzipien. Einem solchen Ministerium carte blanche für so erhebliche Ausgaben zu geben, halte er nicht für möglich. Preußens Ressourcen reichten nicht aus, bei einem so starken Heere noch eine so bedeutende Marine zu erhalten. Die Büreaukratie handle nicht nach einem bestimmten Plane, sondern sie wanke hin und her; eine englische Autorität, der Vorsitzende des Instituts für Schiffbau, habe in einer Broschüre nachgewiesen, wie sehr ein Plan nothwendig sei und wie es unmöglich sei, ohne einen systematischen Plan eine bedeutende Flotte zu schaffen.

Finanzminister v. Bodelschwingh: Das Haus werde nicht erwarten, daß er sich gegen die wohl überlegten Anträge seines Amtsvorgängers erkläre. Er wolle indeß das sagen, daß das Streichen des Wortes „vorschußweise" (Entnehmung aus dem Staatsschatz) keine Veranlassung für die Regierung sein werde, sich nunmehr der Ausführung der Vorlage zu widersetzen. Er wolle ferner darauf aufmerksam machen, daß die Frage, wie die fernerhin erforderlichen Gelder zu beschaffen, eine offene sei, die erst in Zukunft nach reiflicher Erwägung zu entscheiden. Hier handle es sich um bestimmte Forderungen für dringend nothwendige Bedürfnisse, und er glaube, daß mit Rücksicht auf diesen Zweck die Personenfrage, die Frage, ob Vertrauen oder Mißtrauen gegen das gegenwärtige Ministerium zu hegen, ganz außer Betracht zu lassen.

Abg. Röpell (Danzig) hat den ausreichend unterstützten Verbesserungsantrag eingebracht: statt § 1 und 2 der Vorlage

zu sagen: „Der Kriegs- und Marineminister ist berechtigt, zur Beschaffung von drei Panzerbooten 600,000 Thlr. als erste Rate aus dem Staatsschatz zu nehmen.“

Kriegsminister v. Roon: Was die finanziellen Bedenken anbetrifft, so gestehe ich gern zu, daß sie unter allen Umständen schweres Gewicht haben. Für die technischen Bedenken ist auf einen bekannten Techniker und eine von ihm herausgegebene Schrift hingewiesen worden. Ich glaube, wenn man von Unfähigkeit der Laien gesprochen hat, diese doch wenigstens zwischen den entgegengesetzten Urtheilen der Fachmänner zu wählen haben werden, und im Uebrigen wird es schwerlich eine Verwaltung geben, wo der Chef Kenner des ganzen Details ist. Ich kann also diese Einwürfe gegen meine Zulänglichkeit nicht zugeben, und glaube als ehrlicher Mann versichern zu dürfen, daß ich mich in dieser Beziehung besser kenne, als der Herr Referent. Wenn der Abgeordnete für Bielefeld gemeint hat, daß Preußens Ressourcen nicht ausreichen, gleichmäßig ein starkes Landheer und eine starke Flotte zu halten, — wenn er behauptet, daß die Höhe der Forderungen für beide zu bedeutend, als daß man dem zustimmen könnte, so gebe ich zu, daß die Kosten allerdings sehr hoch, aber ich bin der Meinung, daß Preußens Ressourcen ausreichen müssen, um Preußens Ehre zu Land und Meer zu wahren (Bravo rechts). Der Abg. Reichenheim hat behauptet, die Forderung der Regierung beliefe sich auf 25 Mill. Thlr. Die Regierung weiß, und es kann überhaupt Niemanden zweifelhaft sein, daß die Anlegung eines Kriegshafens sehr theuer ist. — Weswegen die Regierung ihre Forderungen nicht auf den Etat gebracht hat, das hat der Abgeordnete für Brandenburg schon theilweise beantwortet. Ich muß bemerken, daß die Regierung geglaubt hat, die ganze Angelegenheit als Extraordinarium, als ersten Schritt zum Ziel behandeln zu müssen, der durch Etatspositionen nicht zu erreichen. Die Forderungen sind in dieser Session gestellt worden, weil die Regierung eine Nothwendigkeit, auf die allgemeinen Wünsche einzugehen, vor sich sah. Ich meine auf die Bewegung der Geister hinweisen zu müssen, die durch ganz Deutschland hinging, und die Schaffung einer Marine zum Ziel hatte. Meine Herren, Sie alle kennen das traurige Schicksal, das eins unsrer Uebungsschiffe betroffen hat, und ihm einen großen Theil unsrer jungen Mannschaft. Ich will nicht sprechen von der literarischen Infamie, welche dieses Unglück ausbeuten wollte, aber diese Gerüchte gehen noch in einem Theil der Presse umher, welcher es für seine Pflicht hält, die Regierung mit Koth zu bewerfen. Die Regierung hat nichts versäumt, diese Gerüchte sind auch widerlegt worden, aber freilich ist es bequemer, diese Widerlegung zu ignoriren. Aber durch diesen Unfall ist die Nothwendigkeit nahe gelegt, neue Uebungsschiffe zu beschaffen. Es giebt kein dringenderes Bedürfniß, als Schiffe zu kaufen, auf denen die jungen Kräfte unserer Marine geübt werden. In England sind nun durch die Ausschließlichkeit der Verwendung von Dampfschiffen für die Marine viele Segelschiffe disponibel. Unter diesen sind drei ausgewählt worden nach vorhergegangener sorgfältigster Untersuchung. Es ist bei diesem Ankauf Alles gethan worden, was irgend gethan werden konnte. Aehnlich verhält es sich mit den Panzerbooten, nicht etwa sehr kleinen Fahrzeugen, sondern Schiffen von 1200 Tonnen. Was die Zweckmäßigkeit betrifft, so gilt im Betreff dieser Schiffe der doppelte Satz: „ein kleines Schiff, ein kleines Ziel, — ein kleines Schiff, ein leichtes Spiel der Wellen“. Dabei machte das Fahrwasser unsrer Küsten eine gewisse Grenze nöthig. — Es sind übrigens bereits Engagements getroffen, wenn auch nicht juristische, so doch moralische, die eine Regierung nicht verletzen darf und wem die Ehre des preußischen Namens am Herzen liegt, der muß meiner Ansicht nach auch diese Forderung noch für dies Jahr bewilligen. (Unruhe und Bewegung.) Die gleichzeitige Bewilligung der weiteren Raten von 1,200,000 Thlr., zu der sich ein Vorredner bereit erklärt hat, ist nicht nöthig für dieses Jahr. — Es ist vielfach auf die Nothwendigkeit eines Gründungsplans zurückgekommen worden. Die leitenden Grundsätze, welche die Regierung der Commission vorgelegt hat, sind die Hauptsachen; ein Gründungsplan kann ausgearbeitet werden, es sind deren viele ausgearbeitet worden, und wenn sie fertig waren, waren sie nichts mehr werth. Man kommt schon jetzt zu der Ueberzeugung, daß man mit den Panzerschiffen keineswegs den Stein der Weisen gefunden habe. Ich glaube, daß, wenn ich nach einigen Monaten wieder das schätzbare Vergnügen haben werde, vor dem Hause zu stehen (große Heiterkeit), werden wieder andere Erfahrungen und Grundsätze maßgebend sein. Was hätten wir dann davon, wenn ein solcher Plan vorgelegt worden wäre, und das Haus hätte uns den Rath geben müssen, danach nicht zu arbeiten. Die von dem Referenten gewünschte Commission scheint mir unzweckmäßig; Commissionen arbeiten immer schwerfällig. — Redner wendet sich sodann gegen eine Reihe einzelner Bemerkungen des Referenten und des Commissions-Berichts: dabei erregt die Aeußerung: „ich bitte die Herren um Entschuldigung, wenn ich ausführlicher bin, als es Ihnen bequem ist“, lebhafte Unruhe und Widerspruch. — Am Ende dieser Erörterung sagt er: Ich sehe gar nicht, was das Aufzählen dieses Sündenregisters der vorigen Verwaltung für einen Zweck haben soll, wenn nicht den, daraus zu deduciren: „Seht, wie mit dem umgegangen wird, was Euch hoch und heilig ist; darum ist auch kein Geld zu bewilligen!“ Der Herr Referent möge doch aber seine Quellen sich besser ansehen, dann werden ihm weniger Unrichtigkeiten passiren und er wird nicht in Gefahr kommen, sich zum Organ subalterner Unzufriedenheit zu machen. — Wenn fortwährend dazwischen geredet wird, dann verliert man die Freudigkeit, die nöthig ist zur Verwaltung des schwierigen Amtes. — Schließlich will ich noch zurückkommen auf die mehrfach wiederholte Bemerkung: die Beiträge für die deutsche Flotte hätten aufgehört zu fließen aus Mißtrauen gegen dieses Ministerium. Es ist richtig, daß dies in Betreff eines Theils geschehe. Ich hatte sogar von einem Inhibitorium aus einem Centrum gehört, dem Sie näher stehen als ich. Ich habe die freiwilligen Gaben gewiß mit großem Dank entgegengenommen; ich kann Sie aber versichern, daß der größere Theil mir zu Händen gekommen ist aus unserm engern Vaterlande. Wenn jener Verein die weitern Gaben inhibirt hat, so hat er das zu verantworten den Interessen gegenüber, die er zu vertreten übernommen. Aber der Gedanke, es könnte dem gegenwärtigen Ministerium aus irgend einer Parteirücksicht etwas verweigert werden, was an sich nothwendig ist, hat mich niedergeschlagen. Ich bin der Meinung, daß das Mißtrauen gegen die Regierung nur auf Parteiansicht beruht. Beruht aber Preußens Ehre und Macht auf Parteiansichten? Giebt es in Preußen eine Partei, der ihre Ansicht höher steht, als Preußens Ehre? Erlauben Sie vorläufig, daß ich das nicht glaube. Das Gegentheil würde mich mit Schauder erfüllen.

Abg. Harkort: Der Abg. Stavenhagen habe sich mit einem Plane beschäftigt, der in Niemandes Händen sei. Er (Referent) habe allerdings einen kleinen Gegenplan entworfen, aber nur um der Commission zu beweisen, wie weitläufig der Plan der Regierung sei. Die Commission habe Fragen an die Regierung gerichtet; man habe sie sitzen lassen ohne Antwort; sei das eine Behandlung, wie man mit einer Commission verfahre? (Sehr wahr!) Er müsse das Recht der Kammer wahren, daß nicht ferner so mit ihr verfahren werde (Beifall). Der Referent rechtfertigt die Commission gegen die verschiedenen Angriffe und nimmt namentlich die Unparteilichkeit für dieselbe in Anspruch. Der Abg Karsten habe ihn an sein früheres Referat erinnert; darauf müsse er antworten, daß die Zeiten sich vollständig geändert hätten. Der Finanzminister habe die Frage, wie die Mittel zu beschaffen seien, für eine offene Frage erklärt; ja die offene Frage bei uns sei die offene Börse, der offene Beutel. (Heiterkeit) Der Kriegsminister habe ihn einen Dilettanten genannt; ja wohl, er sei Dilettant, er hätte seine Erfahrungen aus seiner Tasche bezahlt, er sei kein Dilettant auf Staatskosten. (Heiterkeit.) Dem Militär sei verboten worden, an den deutschen Flotten-Conzerten Theil zu nehmen; diese Thatsache überlasse er dem Urtheil des Hauses. Von der „Amazone“ wolle er nicht weiter sprechen, da die Sache gegenwärtig bei den Gerichten schwebe. Da aber der Presse ein Vorwurf daraus gemacht sei, daß sie den Gegenstand beleuchtet habe, so müsse er doch bemerken, daß eine Angelegenheit, die so viele Familien des Landes betreffe, wohl werth sei, daß die Presse sich ihrer bemächtige. (Sehr wahr!) Der Kriegsminister habe seinen sämmtlichen Seeoffizieren in offener Kammer das Zeugniß der Unfähigkeit gegeben (Verwunderung des Kriegsministers), er frage, was diese Herren wohl dazu sagen sollten? Die Commission wolle, daß diese Sache auf das ordinäre Budget gebracht werde, und nicht hinter dem Rücken handle, wie hier geschehen. (Sehr wahr!) — Der Redner war sehr schwer verständlich, was bei der häufigen sehr lebhaften Zustimmung des Hauses doppelt bedauerlich erscheint.

Kriegsminister v. Roon persönlich: Der Referent hat über gewisse Personalien gesprochen, was mir sehr unbequem ist, weil ich nur sehr ungern dem Herrn Referenten in harter Weise entgegentrete. Ich will in Bezug auf diese Persönlichkeit mit voller Offenheit antworten. Es ist keinesweges eine Schmach für die Marine, wenn ein Infanteriegeneral die Stelle eines Directors im Marineministerium bekleidet, denn die Marineoffiziere versehen Functionen, welche ein Infanteriegeneral nicht versehen kann, und wenn die Zahl derjenigen, die sich für solche Stellen eignen, nicht groß ist, so ist das kein Vorwurf für die Marineoffiziere, sondern es geht daraus hervor, daß diese practisch ausgebildete Leute sind, denen die administrative Fähigkeit fehlt. Es ist mir übrigens viel lieber, daß der Referent ein Dilettant auf eigene Kosten ist, als wenn er ein Dilettant auf Staatskosten wäre (Heiterkeit). Die Sitzung wird auf morgen vertagt.

Deutschland.

△ Berlin, 8. October. Der Finanz-Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von

1) 220,000 Thlr. zur Fortsetzung begonnener Schiffsbauten,
2) 200,000 Thlr. zur Beschaffung von Uebungsschiffen,
3) 600,000 Thlr. zur Beschaffung von 3 Panzerbooten, als erste Rate,
4) 380,000 Thlr. zur Anlegung eines Hafens auf Rügen, als erste Rate,

war heute Gegenstand der Berathung des Abgeordnetenhauses, nachdem die betreffende Commission in ihrem Berichte vom 3. October die Ablehnung dieses Gesetzes empfohlen und gleichzeitig angetragen hat: die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen vollständigen Plan zur schleunigen Entwickelung der Kriegsmarine nebst Nachweis des zur Ausführung dieses Plans erforderlichen, der Finanzkraft des Landes entsprechenden Deckungsmittel zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

Die gestern Abend versammelten großen Fractionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums hatten (letztere beinahe einstimmig, erstere mit 43 gegen 33 Stimmen) beschlossen, den Commissions-Anträgen beizutreten, und die Minorität wollte auch nur die Post Nr. 3. von 600,000 Thlr. zu Panzerbooten, zu entnehmen aus dem Staatsschatze (und nicht blos vorschußweise), bewilligen. Diese Majoritäten stützten ihre Ansicht einmal auf die jetzige Stellung des Ministeriums gegenüber dem Lande und sodann auch darauf, daß sie dem Ministerium nicht die technische Befähigung, Preußens Flotte zu schaffen, zutrauten und daher die richtige Erkenntniß der jetzigen Bedürfnisse wie eine richtige Verwendung außerordentlicher Geldmittel bezweifelten. Die Minorität, welche die 600,000 Thlr. für die Panzerboote, jedoch ohne neue Steuern, bewilligen wollte, leitete die Erkenntniß der Nothwendigkeit solcher Boote und der praktische Gesichtspunkt, unverzüglich, daher auch selbst mit einem Ministerio Bismarck-Roon, deren Bau einzuleiten und so die Ebenbürtigkeit mit den Marinen der kleinen nordischen Seestaaten zu schaffen. — Bei der heutigen Generaldebatte kamen diese Schattirungen noch nicht zum Vorscheine, sondern es wurde im Ganzen für oder im Ganzen gegen den ganzen Vorschlag gesprochen. Erst gegen Ende der Generaldiscussion ist das Amendement zu §. 1 und 2 vom Abg. Roepell (Danzig), unterstützt durch 35 Abgeordnete aus der Fraction der Linken und des linken Centrums, auf Bewilligung der Kosten für 3 Panzerschiffe eingereicht. Die Discussion zu dem §. 1 rc. ist bis morgen vertagt, voraussichtlich werden die Ausgaben 1. 2. 4 gestrichen; ob zu 3. die 600,000 Thlr. morgen bewilligt werden, ist noch zweifelhaft, da ein großer Theil der Fortschrittspartei und des linken Centrums aus politischen Gründen dagegen ist und nicht dem praktischen Gesichtspunkte Rechnung tragen will. — Nach einigen Gerüchten erfolgt Sonnabend der friedliche Schluß des Landtages, nach andern wird die Regierung noch in einer Vorlage einen außerordentlichen Credit pro 1863 für das Militair bis zur Lösung der Reorganisationsfrage fordern.

+ Berlin, 8. October. Ueber die Verhandlungen der Budget-Commission des Herrenhauses erfährt man noch folgendes Nähere: Der Bericht ist noch nicht officiell festgestellt. Der Meding'sche Antrag ging auf Annahme des Budgets in der Vorlage der Regierung. Wie bestimmt versichert wird, ist außerdem in der Commission der Antrag gestellt worden, das Budget für 1862 ohne weitere Verhandlungen mit dem anderen Hause zu verwerfen; dieser Antrag, heißt es weiter, sei indeß mit 17 gegen 3 Stimmen abgelehnt, dagegen mit derselben Majorität beschlossen, dem Herrenhause vor Entscheidung über das Budget erst noch eine Zwischenverhandlung mit dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, da gegen die Annahme des Budgets in der vom andern Hause beschlossenen Art sehr gewichtige Gründe vorlägen. Diese Zwischenverhandlung soll nun, wie es ferner heißt, nach dem Vorschlage der Commission darin bestehen, daß der Präsident des Herrenhauses in Form einer Mittheilung das andere Haus zu erneuter Erwägung seiner desfallsigen Beschlüsse veranlasse und, falls dieselben aufrecht erhalten würden, durch Belehrung über ihre Bedeutung dem Herrenhause die zu definitiver Entscheidung nöthige vollständige Sachkenntniß verschaffe. Gegen die Zulässigkeit einer solchen Zwischenverhandlung hat es in der Commission selbst an Bedenken nicht gefehlt. Die Staatsregierung, welche zwar sonst sich sehr zurückhalten zu müssen gemeint hat, hat sich doch für diesen Mittelweg ausgesprochen; der Ministerpräsident von Bismarck selbst hat ihn befürwortet, da die Regierung, ohne principielle Concessionen machen zu wollen, einen Conflict doch nicht wünsche, vielmehr zu einer Vermittelung alles aufbieten werde; das Land werde durch solche Verhandlungen, soll der Minister gehofft haben, am besten aufgeklärt und vor irreleitenden Einflüssen bewahrt werden. Aus dieser Befürwortung der Regierung erklärt sich wohl die große Majorität, welche der Vermittlungsantrag — er wird dem Referenten Brüggemann zugeschrieben — in der Commission gefunden hat. Inzwischen muß sich nun die Anschauung in den betreffenden Kreisen wieder geändert haben. Wenigstens heißt es heute ganz bestimmt, daß nach Aussage von Mitgliedern des Herrenhauses selbst an eine Annahme des Brüggemann'schen Vermittelungsantrages im Plenum nicht zu denken sei; vielmehr soll zuerst das Budget in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form abgelehnt und dann in der Vorlage der Regierung angenommen werden. Gleichzeitig wird von conservativer Seite versichert, der Schluß der Session sei durchaus noch nicht so bald zu erwarten, lasse sich im Gegentheil noch gar nicht absehen, da demnächst neue Schritte der Staatsregierung in Aussicht ständen, welche den beiden Häusern wieder zu thun geben würden. So wird in parlamentarischen Kreisen erzählt, welche mit dem Ministerium in naher Berührung stehen; eine Bürgschaft dafür wird nicht übernommen.

— (M. Z.) Hr. v. Roon kann sich gar nicht mit der Art und Weise des Hrn. v. Bismarck befreunden. Auch der letzte Schachzug mißfällt dem Kriegsminister ohne allen Zweifel, er sah nie so gedrückt, nie so tief bekümmert aus. Hr. v. Bismarck hat sein anfängliches Lächeln über die Angriffe des Hauses gänzlich aufgegeben; er ist einer Unruhe verfallen, die ihn hin und her treibt. Bismarck und Roon sind Gegensätze durch und durch. Wir sprächen auch von den andern Ministern noch, aber die machen sich gar nicht geltend. Das Ministerium hat seit gestern keine Kraft mehr, die „gute und starke Hand“ des „ächten Jerichower Mannes“ ist bald erlahmt, schon beim ersten ernstlichen Angriffe des Abgeordnetenhauses.

— Man schreibt der „Schl. Z.“: Der Besuch des Königs in Gotha und Reinhardsbrunn ist unterblieben, wie man hört, wegen plötzlicher Abreise des Herzogs Ernst, der auf seine Besitzungen in Oesterreich zur Jagd gegangen sein soll.

— (B. B.-Z.) Wie wir schon mittheilten, hat der Graf v. Eulenburg definitiv die Uebernahme des Handels-Ministeriums abgelehnt. Man hat nunmehr dieserhalb Verhandlungen mit dem Regierungs-Präsidenten in Bromberg, Freiherrn von Schleinitz, begonnen, doch steht, wie uns versichert wird, auch von dieser Seite eine Ablehnung bevor.

— Die „Oestr. Z.“ schreibt: „Wenn die Auslegung des neuen Premiers zur Geltung kommt, hat Preußen in Wirklichkeit aufgehört, ein constitutioneller Staat zu sein.“

München, 6. October. Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstags hielt heute seine erste Sitzung, in welcher er sich mit der Zollvereinsfrage beschäftigte. Die Mitglieder des Ausschusses haben auf erhaltene Einladung dem Octoberfeste im Königszelt beigewohnt, wo dieselben dem König vorgestellt wurden. Der König besprach sich einige Zeit lang mit den Ausschuß-Mitgliedern und äußerte hierbei daß er die Hoffnung auf eine Verständigung mit Preußen nicht aufgebe. Die bayerische Regierung werde in einzelnen Punkten bereit sein, entgegen zu kommen, es müsse aber auch die preußische Regierung entgegenkommende Schritte thun. Die Ausschuß-Mitglieder sollen von den Aeußerungen des Königs sehr befriedigt gewesen sein. An dem ersten Handelstag hatten nur 198 Abgeordnete Theil genommen; zu dem hiesigen Handelstag sind bis jetzt schon 340 Abgeordnete angemeldet und viele weitere Anmeldungen stehen in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 6. October. Der Münchener Moniteur-Correspondent bemerkt heute über die Situation in Preußen: „Das Ministerium steht auf einem beweglichen Boden und schreitet darauf vorsichtig weiter; es spricht sich nicht aus und sucht Zeit zu gewinnen Die Regierung verschmäht einen Staatsstreich, und sie hat Recht darin; eine abermalige Auflösung der Kammer ist auch eine extreme Maßregel. Gleichwohl könnte jetzt, nun es so weit gekommen ist, die Krone das Land zum dritten Male befragen und dann dessen Wünsche mit immerhin freundlicher Miene erfüllen, indem sie selbst die Initiative zu vernünftigen und genügenden Reductionen ergreift. Das könnte vielleicht das beste Mittel sein, die gekränkte Eigenliebe zu besänftigen und gleichzeitig die beiderseitigen Prärogative zu wahren.“

Danzig, den 9. October.

* Die Versammlung der Gemeindewähler, in welcher eine Vorberathung über die am 10. November beginnenden Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung gehalten werden soll, findet bereits am nächsten Sonnabend im Saale des Schützenhauses statt. Es sind im Ganzen diesmal 23 Wahlen vorzunehmen. Es scheiden aus, Ende dieses Jahres, die Herren: Behrend, Bischoff, Stoboy, Güttner, Claaßen, Thiel, Bredow, Brinckmann, Schäfer, J. C. von Steen, Wagner, Walter, Focking (verstorben), Braune, Conwentz, Goldschmidt, Herrmann, Liebert, Liévin und Momber. Außerdem finden Ersatzwahlen statt für die verstorbenen Mitglieder Trojan und Lindenberg, sowie für den zum Stadtrath erwählten Herrn Olschewski.

* Der Magistrat zu Marienburg hat nunmehr die von der hiesigen Feuerwehr gemachten Auslagen bei Gelegenheit des Brandes am 13. — 14. Januar zurückerstattet und dem hiesigen Magistrat 51 Thlr. zur Vertheilung an die bei dem Feuer thätig gewesene Mannschaft übermittelt.

* In den nächsten Tagen wird die Verdische Oper „Rigoletto“ hier zum ersten Male zur Aufführung gelangen.

* Nächsten Sonnabend, den 11. Oct. c., findet das große Männergesangsconcert mit Orchesterbegleitung in dem dazu splendid und zweckmäßig hergerichteten Circus statt. Die besten Kräfte werden mitwirken und das Programm enthält mehrere neue renommirte Compositionen.

* Vorgestern Nachmittag gleitete der dänische, auf dem

im Neufahrwasser liegenden Schiffe Elise beschäftigte Seefahrer Hans Hendrick Hansen aus Colding bei der Arbeit auf dem Tauwerk aus, fiel in den Hafen und sank sogleich unter; seine Schiffsgenossen konnten ihn nicht retten. Die Leiche wurde erst nach einer Stunde aufgefunden.

* Der Hofbesitzer Lebbe zu Trutenau, der am Dienstage einen Ritt in die Umgegend gemacht, wurde gestern früh einige hundert Schritte von seiner Wohnung todt gefunden. Ein Dienstjunge hatte Abends vorher das ohne Reiter auf den Hof gekommene Pferd in den Stall geführt, ohne davon Anzeige zu machen. Auffällig ist, daß die goldene Uhr und die Börse bei dem Verunglückten nicht mehr vorgefunden wurden. Das traurige Ereigniß wird allgemein beklagt.

ꝺ Elbing, 7. October. In der heutigen zahlreich besuchten Versammlung des neu gestifteten Bürgervereins hielt unser Oberbürgermeister Phillips einen eingehenden Vortrag über die gegenwärtige Lage des Landes. Am Schlusse desselben schlug er die Annahme einer an unsere beiden Abgeordneten Housselle und Lietz gerichteten und von mehreren Wählern des hiesigen und des Marienburger Kreises verabredeten Adresse vor. Dieselbe wurde mit großem und allgemeinem Beifalle aufgenommen und sofort von den Anwesenden unterschrieben. Weitere Unterschriften werden in beiden Kreisen gesammelt werden. Jedoch muß die Adresse schon in den nächsten Tagen nach Berlin geschickt werden, damit sie nicht zu spät dort eintreffe. Die später eingehenden Unterschriften werden den Abgeordneten nachträglich mitgetheilt werden. Die Adresse lautet:

„Hochgeehrte Herren! Schon im Juni d. J. wagten es einige Personen aus unserm Wahlkreise, Sr. Maj. dem Könige eine Adresse zu überreichen, in welcher sie erklärten, daß die wahren Gesinnungen der Kreise Elbing und Marienburg nicht etwa durch die von der Majorität der Wahlmänner erwählten beiden Abgeordneten, sondern daß sie lediglich durch sie selbst und ihres Gleichen vertreten seien. Sie behaupteten, daß alle einsichtigen und vaterlandsliebenden Männer dem Ministerium vom 18. März d. J. in jeder Beziehung vertrauten, und daß sie insbesondere die Durchführung der Heeresorganisation als eine Wohlthat für das Land betrachteten. Wir hielten es damals nicht für nöthig, unsere Stimme gegen eine Demonstration zu erheben, deren Nichtigkeit klar vor aller Augen dalag.

„Da aber in der letzten Zeit ähnliche Demonstrationen in fast allen Landestheilen förmlich und zu dem Zwecke organisirt sind, um Se. Maj. den König über die wahre Gesinnung des Volkes zu täuschen, so halten wir als verfassungs- und gesetzestreue Bürger es für unsere Pflicht, in Uebereinstimmung mit der am 4. d. M. zu Danzig beschlossenen Adresse zu erklären, „„daß Niemand im Staate berechtigt ist, den maßgebenden Ausdruck der öffentlichen Meinung und des öffentlichen Willens bei irgend einem andern Organe zu suchen als bei den verfassungsmäßigen und nach freier Selbstbestimmung gewählten Vertretern des Landes.““

„Sie, hochgeehrte Herren, sind mithin die wahren und einzigen Vertreter unseres Wahlkreises. Sie haben als Mitglieder einer Majorität des Abgeordnetenhauses, wie noch niemals ein preußisches Ministerium sie sich gegenüber gesehen hat, gegen das zeitweilige Ministerium und gegen den von demselben vorgelegten Militairetat gestimmt. Ihre Abstimmung ist der wahre und verfassungsmäßige Ausdruck der öffentlichen Meinung unseres Wahlkreises und die betreffenden Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, wie auch der Beschluß vom heutigen Tage, den so eben der Telegraph uns meldet, sind Volksbeschlüsse im vollsten Sinne des Wortes. Dagegen wäre ein im Sinne der Reaction gefaßter Beschluß an und für sich eine Verzichtleistung auf die Verfassung und auf alle von derselben gewährleisteten Rechte gewesen. In seinen Folgen würde er mit der Heiligkeit des Gesetzes zugleich den Wohlstand unseres Landes, die Macht und Ehre unseres Staates untergraben und schließlich einer Fremdherrschaft Thor und Thür geöffnet haben, wie sie am Anfange des Jahrhunderts dem rechtlosen Volke auferlegt wurde, bis das zum Bewußtsein seines Rechtes und seiner Kraft erwachte Volk sie zu Boden schlug.

„So haben Sie an Ihrem Theile, hochgeehrte Herren, und ganz im Sinne Ihrer Wähler dazu mitgewirkt, daß das Abgeordnetenhaus seine Pflicht gegen das Land auf eine so ruhmvolle und von ganz Europa mit gerechter Bewunderung anerkannte Weise erfüllt hat. Sie werden eben so, wir sind davon auf das Innigste überzeugt, mit allen Ihren Kräften den bösen Ränken der Reaction entgegentreten, die nichts Geringeres beabsichtigt, als einen angeblichen Nothstand und dann mit Berufung auf ein eben so angebliches Nothrecht die Herrschaft nicht des Rechtes, sondern der Gewalt in unserem Staate herbei zu führen. Aber der Kampf gegen so unheilvolle Pläne ist nicht blos die Sache des Abgeordneten, er ist eben so die Sache aller recht- und vaterlandsliebenden Bürger. Wir, die unterzeichneten Urwähler und Wahlmänner des Elbing-Marienburger Wahlkreises, werden auch in solchem Kampfe treu und fest zu Ihnen stehen, wie es selbstbewußten und ehrliebenden Männern geziemt."

Stadt-Theater.

*** Das Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finke" ist seiner Zeit mit vielem Beifall aufgenommen, und es ist wohl ein ganz glücklicher Gedanke unserer Direction, es wiederum in Scene gesetzt zu haben. Der Grundgedanke des Stückes, zwei scharf contrastirende und gleich extreme Richtungen der Gesellschaft, den Krämergeist und Geist des brüsken Soldatenthums, zu verspotten, ist nicht eben tief. Aber die gegeißelten Typen der Gesellschaft sind noch immer vorhanden, und daher ist das Stück, hinsichts seiner Motive, noch nicht veraltet. Sein Hauptvorzug besteht in einem äußerst geschickt angelegten Plan. Die beiden genannten Richtungen sind in zwei feindlichen Brüdern personificirt; die Ironie des Schicksals hat den Sohn Jedes von Beiden, ohne Wissen des Vaters, die demselben so sehr verhaßte Carrière des Oheims einschlagen lassen; die beiden jüngeren Blooms sind zugleich die idealeren Repräsentanten der in ihren Vätern verspotteten Tendenzen und haben diese durch practische Bewährung der Vorzüge ihres Standes von dem Vorurtheil gegen dieselben zu heilen. Dies führt nun zu einem gewissen Parallelismus der Entwickelung; aber es ist dabei jede Wiederholung vermieden; die Fäden sind so geschickt gekreuzt, daß die Doppelentwicklung schließlich in ein und demselben Punkte zur Lösung kommt. Die Ausführung entspricht freilich an Sorgfalt und Feinheit keineswegs der Anlage. In dieser Beziehung nähert sich vielmehr das Stück sehr der Posse. Der Handelsgeist, auf dessen Ironisirung es vorzugsweise abgesehen, ist in seinen beiden Vertretern, Thimotheus Bloom und Friedenberg, stark karrikirt; das Verfahren mit den Nationalgardisten und den Wucherern im 4. Akt ist von der Art, daß wir wohl nur in der Posse darüber hinweg kommen. Dabei ist aber das Ganze mit so wohlthuendem Humor behandelt, daß man selbst durch einzelne Verzerrungen nicht aus einer gewissen gemüthlichen Heiterkeit herausgebracht wird. Ein Zeugniß für diesen Humor des Verfassers ist auch die Menge der komischen Figuren, mit denen er das Stück ausgestattet hat. Diese macht freilich zugleich eine Darstellung sehr schwierig. Dennoch müssen wir von der gestrigen sagen, daß sie mit Ausnahme einiger kleinen Rollen, die nicht zur vollen komischen Wirkung gebracht wurden, eine sehr befriedigende war. In erster Reihe sind dabei zu nennen: Herr Ubrich (Thimotheus Bloom), der den alten, vertrocknete Comptoirmenschen mit gelungener Characteristik gab; Herr Reuter (Anselm B.), der den derben aber gutmüthigen alten Haudegen in lebendiger Wirklichkeit zur Anschauung brachte; ferner die Damen Fräul. Ungar und Fräul. Lüdt, welche in den verwandten und doch sehr verschieden nüancirten Rollen Rosamundes und Ulrikens in munterer Schelmerei mit einander wetteiferten. Die beiden Liebhaber derselben waren durch die Herren Matthes und Kurz sehr gut repräsentirt. Herr Metz (Hallermann) und Frau Dill (Beatrix) blieben auch gestern die erheiternde Wirkung, auf welche man bei ihrem Erscheinen rechnet, nicht schuldig. Auch den Herren Epple (Friedenberg) und Höfel (Sturr), sowie den Vertretern des sentimentalen Liebespaars, Fräul. Demidoff und Herrn Filsinger, wollen wir unsere Anerkennung nicht versagen. Das Stück darf mit dieser Besetzung wohl bei Wiederholungen auf beifällige Theilnahme des Publikums rechnen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 8. October. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts weichend und ohne Kauflust. — Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 75, April-Mai zu 75—76 käuflich. — Oel October 31⅜, Mai 29¾. — Kaffee fest, aber ruhig. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 8. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco eher etwas matter. Terminroggen 1 Fl. niedriger. Raps October 83, April 86. Rüböl Herbst 47⅞, Mai 48.

London, 8. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen besser. Fremder Weizen und Frühjahrsgetreiden unthätig. — Schönes Wetter.

London, 8. Oct. Silber 61¼. Consols 94⅛. 1 % Spanier 45½. Mexikaner 33⅜. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 94½.

Liverpool, 8. October. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Volle Preise.

Paris, 8. October. 3 % Rente 72, 00. 4½ % Rente 92, 40. Italienische 5 % Rente 74,00. 3 % Spanier 46. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512. Credit mob.-Actien 1196. Lomb.-Eisenbahn-Actien 636.

Produktenmärkte.

Danzig, den 9. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/87/88 — 90/92½/95 Sgr.; dunkelbunt 120/23—125 7/8 ℔ nach Qualität 70/72½—75/77½/80 Sgr.

Roggen ganz schwerer zur Consumtion 60/59½ Sgr., Partie schwer und leicht 59—55 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/53—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 41/42½—43/45 Sgr.

do. große 106/8—110/115 ℔ von 43/44—46/48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: Nord-West.

Stimmung für frischen Weizen flau, Preise gedrückt. Umsatz 105 Lasten. Gezahlt für 121/2 ℔ bunt fl. 450, 83 ℔ desgl. fl. 480, 125, 126/7 ℔ bunt, 128 ℔ roth bunt fl. 505 pr. 85 ℔, 128, 131 ℔ bunt fl. 525 pr. 85 ℔, 84 ℔ 11 Lth. bunt fl. 527½, 130 ℔ hellfarbig fl. 530 pr. 85 ℔, 83 ℔ 10 Lth. und 83 ℔ 19 Lth. alt bunt fl. 535, beides pr. 85 ℔ und Connoissement, 133/4 ℔ fein hochbunt alt fl. 570. Roggen fl. 360 pr. 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 318, 324, 336. — Grüne Erbsen fl. 375. — Spiritus geschäftslos.

Königsberg, 8. Oct. (K. H. Z.) Wind: SW. + 10½. Weizen unverändert matt, hochbunter 125—28 ℔ 83—86 Sgr., bunter 124—29 ℔ 80—86 Sgr. bez., rother 120—30 ℔ 70—90 Sgr. Br. — Roggen flau, loco 120—21—22 ℔ 56½—57¾ Sgr. bez.; Termine matt, 120 ℔ pr. Oct. 58½ Sgr. Br. u. bez., 58 Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 100—10 ℔ 35—46 Sgr. Br., kleine 101—108 ℔ 40½—44 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 75 ℔ 24½ Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 54—56 Sgr., grüne 69—72½ Sgr. bez. — Bohnen 59 Sgr. bez. — Wicken 51 Sgr. bez. — Leinsaat behauptet, feine 110—18 ℔ 85—100 Sgr. Br., mittel 108—108 82—84 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthl., weiße 8—18 Rthl. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 7. loco gemacht 17⅔ Rthl. ohne Faß; den 7. pr. Frühjahr gemacht 18 Rthl. mit Faß mit Bedingungen; den 8. loco Verkäufer 18⅙ Rthl., Käufer 17½ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅔ Rthl. mit Faß; pr. Oct. Verkäufer 17⅚ Rthl. ohne Faß; pr. Oct. Verkäufer 18⅔ Rthl. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rthl. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, 8. October. (Ostſ. Ztg.) Wetter: schön, klare Luft. Temperatur + 15° R. Wind: N. Weizen flau und niedriger, loco pr. 85 ℔ gelber 70—72 Rthl. bez., bunter Posener 72 Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 72¾, ½ Rthl. bez., Frühj. 72½, ¼, 72 Rthl. bez. — Roggen matt, pr. 2000 ℔ loco 50—51½ Rthl. bez., Oct. 50⅛, 50 Rthl. bez. und Gd., Oct.-Nov. 48 Rthl. bez., 47½ Rthl. Gd., Frühj. 45½, ¼ Rthl. bez. und Br. — Gerste pr. 70 ℔ leichte 36 Rthl. bez., Schlesf. 41½ Rthl. bez. — Hafer loco pr. 80 ℔ neuer Pomm. 25½ Rthl. bez. — Rüböl matt, loco 14½ Rthl. Br., Oct. 14 5/12 Rthl. Br., ⅓ Rthl. Gd., April-Mai 14 7/12 Rthl. Br., 14 Rthl. Gd. — Spiritus flau, loco ohne Faß 16 5/12, ⅜, ⅓ Rthl. bez., Oct. 16¼ Rthl. Gd., Oct.-Nov 15½ Rthl. Br., 5/12 Rthl. Gd., Frühj. 15½ Rthl. bez. und Br. — Leinöl (angemeldet 1000 Ctr.) mit Faß 14⅔ Rthl. Br. — Hering. Schott. crown und fullbrand 9 5/24, ⅙ Rthl. tr. bez.

Berlin, den 8. October. Wind: N. Barometer: 28 11½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: sehr schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—76 Rthl. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50¼—51⅜ Rthl., do. Oct. 50¾, ⅜, ⅝ Rthl. Gd. und Br., 50½ bez., Oct.-Nov. 48, 48¼, 48 Rthl. Gd. und bez., 48¼ Rthl. Br., Nov.-Dec. 47¼, 46⅞, 47 Rthl. Gd. und Br., 46¾ Rthl. bez., Frühj. 45¾, ½, ⅝ Rthl. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 23—25 Rthl., pr. 1200 ℔ Oct. 23¼ Rthl. Gd., Oct.-Nov. 23¼ Rthl. Br., Nov.-Dec. 23 Rthl. Gd., Mai-Juni 23¼ Rthl. Gd., Juni 23 Rthl. Gd. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 7/12 Rthl. Br., Oct. 14½, 11/24, ½ Rthl. bez. und Gd., 14 12 Rthl. Br., Oct.-Nov. 14 5/12 Rthl. Br., 14⅝ Rthl. bez., Nov.-Dec. 14⅜ Rthl. Br., 14⅓ Rthl. bez., Dec.-Jan. 14¼ Rthl. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅙, 1/24, Rthl. Gd., Oct. 16⅙, 16, 16⅙ Rthl. Gd. und Br., 16⅛ Rthl. bez., Oct.-Nov. 15⅝, ¾, 11/12, ⅚ Rthl. Gd. und bez., 15 11/12 Rthl. Br., Nov.-Dec. 15⅔, ¾, ⅔ Rthl. Gd. und bez., 15¾ Rthl. Br., Mai 16⅙, 1/24, ⅙ Rthl. Gd. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rthl. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthl.

* **London**, 6. Oct. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 31,760 Qr., davon kamen 3750 von Danzig, 602 von Hamburg, 2507 von Königsberg, 90 von Melbourne, 1735 von Montreal, 10,343 von Newyork, 2465 von Odessa, 2500 von Rostock, 796 von Stettin, 6525 von Taganrog, 447 von Triest. Von fremdem Mehl erhielten wir 400 Fässer von Jersey und 21,089 von New-York, 3380 Säcke von Adelaide, 25 von Amsterdam, 50 von Dünkirchen, 50 von Hamburg, 750 von Havre, 300 von Melbourne, 16 von Stettin und 50 von Triest. Das Wetter war seit Freitag schön, Wind veränderlich von NW. nach NO. und SO. Die Zufuhren von Weizen von Essex und Kent waren heut außerordentlich gering, gaben aber doch mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen Posten eine bedeutende Quantität, und blieben fast sämmtlich unverkauft, da die Käufer höchstens zu einer beträchtlichen Reduction etwas nehmen wollten. Fremder Weizen fand wenig Nachfrage im Detail zu gleichen Preisen wie heut vor acht Tagen. Gerste, Bohnen und Erbsen stellten sich 1s pr. Qr. billiger. Mit Hafer war es flau und fiel neuer 6d pr. Qr. Mehl ohne Veränderung.

Weizen, englischer alter 48—59, neuer 48—52. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—58, do. extra alter 58—62. Rostocker und Wolgaster alter 47—62. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—56. Petersburger und Schwarzes Meer alter 40—52. Amerikanischer und Canadischer alter 40—56.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 8. October. Wind: NW.

Angekommen: J. Krause, Britannia, Dublin, Ballast. — J. Spink, Coquette, Helmsdale, Heringe. — J. Reid, Flower of Eugie, Port Gordon, Heringe. — J. Lake, Lady Aberdour, Pillau, Ballast.

Gesegelt: F. Mann, Emilie, Osseken, Kalksteine. — J. Berg, Deodata, Brahestad, Getreide. — E. Mielordt, London, London, Holz.

Frachten.

* Danzig, 9. October. London 19s 6d pr. Load Balken und □-Sleeper. Chatam 19 6s pr. Load Balken, 24s 6d pr. Load eichene Planken. London 3s 3d, oder Ostküste 3s 3d, oder Newcastle 2s 6d, oder Newhaven 3s 6d, oder Hull 3s, oder Hartlepool 2s 4½d pr. Quarter Weizen. Hull 17s 6d, oder Grimsby 17s pr. Load Balken. Sunderland 19s pr. Load eichen Holz. Suttonbridge 18s 6 pr. Load □-Sleeper. Grangemouth 20s pr. Load eichen Holz. Southampton 20s pr. Load Balken. Liverpool 21s pr. Load Balken. Dublin 24s pr. Load □-Sleeper. Dortrecht 75 Cents pr. Stück halbrunde Sleeper. Emden 9 Rthl. Lsd'r., Carolinensiel 9½ Rthl. Lsd'r. pr. Last fichtene Balken. Bremen 9¼ Rthl. Louisd'or pr. Last fichten Holz. Sundhäfen 9 ß., oder Ostküste Jütland 10 ß., oder Randers oder Aalborg 11 ß. hambg. Bco. pr. Tonne Roggen. Ny Carleby 15 Silber-Rubel und 5 % pr. hambg. Last Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 9. October. London 3 Mon. 6,21¼ Br., 6,21¼ bez. Hamburg kurz 151¾ bez., do. 2 Mon. 150½ Br. Amsterdam 2 Mon. 142⅞ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 88¾ Br., 88¾ bez., do. 4 % 100 Br. Anleihe 5% 108¾ Br.

Fondsbörse.

Berlin, 8. October.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	143	142	Staatsanl. 56	103⅛	102⅝
Berlin-Hamburg	121	120	do. 53	99⅞	99⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	—	20½	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¼
do. II. Ser.	98¼	97¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88⅞
do. III. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½ % do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	173	Posensche do. 4%	—	104⅛
do. Litt. B.	153½	152½	do. do. neue	99½	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	136½	—	Westpr. do. 3½ %	89	88½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89	88	do. 4%	—	99¼
do. 6. Anl.	98	—	Pomm. Rentenbr.	100⅜	99⅞
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85½	84½	Posensche do.	—	99⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	95⅛	94⅜	Preuss. do.	100	99½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	123	122
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	—	103
Part.-Obl. 500 fl.	—	93⅛	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102⅞	102⅜	Posener do.	99¼	—
5 % Staatsanl. v. 59	108½	108	Disc.-Comm.-Anth.	102	—
St.-Anl. 4/5/7	103⅛	102⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅝	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	143	142¾	Wien öst. Währ. 8 T.	81⅝	81⅜
Hamburg kurz	152	151¾	Petersburg 3 W.	98½	98¼
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	88¼	88½
London 3 Mon.	6 21⅝	6 21⅛	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	338,93	+ 11,1	Südl. frisch, hell und schön.
8	8	338,13	+ 7,4	Westl. still, bezogen.
	12	338,50	+ 12,4	NW. flau, hell und schön.

Heute erlöste der Tod unsern geliebten ältesten Sohn. **Carl Joachim August**, von seinen langen Leiden. [225]

Bromberg, den 7. October 1862.

Rechtsanwalt **v. Groddeck** und Frau.

Den heute plötzlich erfolgten Tod unseres innigst geliebten Gatten, Sohnes, Vaters und Bru ers, des Hofbesitzers **George Gustav Lebbe**, zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Trutenau, den 7. October 1862.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten ꝛc.

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in

Danzig, Stettin u. Elbing. [14]

In der C. F. **Winter**'schen Verlagshandlung in **Leipzig** und **Heidelberg** ist so eben erschienen und bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10 angekommen:

Mühry, Dr. A., **klimatographische Uebersicht der Erde,** in einer Sammlung **authentischer Berichte** mit hinzugefügten **Anmerkungen, zu wissenschaftlichem und zu praktischem Gebrauch.** Mit einem Appendix und drei Karten-Skizzen in Holzschnitt. gr. 8. geh. 48 Druckbogen. Ladenpreis 4 Thlr.

Vorstehendes Buch, in welchem Belehrung über die klimatischen Eigenschaften so ziemlich aller Länder aufgesucht werden kann, wird gewiß willkommen sein, nicht nur den theoretischen Wissenschaften, wie der Meteorologie, Klimatologie, Geographie, Geologie, Zoologie, Botanik, Geschichte u. s. w., sondern auch den praktischen Wissenschaften, wie der Heilkunde, Hygiene, Kriegswissenschaft, Handelswissenschaft, Nautik, und bei vorkommenden einzelnen Untersuchungen, welche mit größeren oder geringeren Uebersiedelungen verbunden sind, wie Colonisationen, Auswanderungen, Missionen, Handelsunternehmungen, und auch Acclimationen von Thieren und Pflanzen.

Von demselben Verfasser sind früher in gleichem Verlage erschienen:

Klimatologische Untersuchungen oder **Grundzüge der Klimatologie.** 1858. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Die geographischen Verhältnisse der Krankheiten oder **Grundzüge der Noso-Geographie.** 1856. gr. 8. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Allgemeine geographische Meteorologie oder Versuch einer übersichtlichen Darlegung des Systems der **Erd-Meteoration.** 1860. gr. 8. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bei dem Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung, ihr vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth,
Langenmarkt No. 10. [77]

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika ꝛc.

dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikhandlung,

Langgasse 55. [165]

Die Buch- und Kunst-Handlung von

E. Doubberck,

Langgasse No. 35,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Schulbüchern in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.** [35]

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das, seit achtzehn Jahren betriebene Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Kaufmanns **G. Bencke**, an die Herren **Ruhnke** und **Soschinski** übergeben habe, und bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf die Herren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 1. Octbr. 1862.

Heinriette Bencke.

[224]

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, bitten wir um geneigte Berücksichtigung unseres Unternehmens, und versichern wir, daß es stets unsere Hauptaufgabe sein wird, bei prompter Bedienung, guter Waare und strengster Reellität den Wünschen des geehrten Publikums zu genügen, wie auch das uns zu schenkende Vertrauen dauernd zu erhalten.

Ruhnke & Soschinski.

Diesjährige türkische Pflaumen empfiehlt [230]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Ich erlaube mir hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß

Herr Ludwig Haase in Danzig

zum Haupt-Agenten der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft **„Impériale"**, für die Provinz Westpreußen, und die

Herren F. C. Günther, Poggenpfuhl No. 47, und

Marschewski, 1. Damm No. 21,

zu Agenten für Danzig ernannt worden sind.

Berlin, den 1. October 1862.

Der General-Inspector u. Bevollmächtigte für Deutschland u. das nördliche Europa

Dr. H. Eickerling.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich die Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft **„Impériale"** zum Abschluß von Versicherungen auf **Capitalien,** zahlbar nach dem Tode des Versicherten oder nach einer im Voraus festgesetzten Reihe von Jahren, auf **Renten,** auf **Kinder-Ausstattungen** u. s. w. und bin ich sowie die obengenannten Herren zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Ludwig Haase,
Langgasse No. 1.

[245]

Nach Eingang

der in England und Frankreich, sowie in Leipziger Messe,

gekauften Waaren ist mein Lager in

Winterstoffen

jetzt complett.

Die Auswahl in eleganten warmen Rockstoffen, modernsten Beinkleider- und Westenstoffen, ist eine außerordentlich reichhaltige!

Ich empfehle gleichzeitig

Reisedecken, Plaids, wollene Hemden, Herren-Unterkleider, Schlipse u. seid. Shawls.

Preise billigst und fest.

F. W. Puttkammer.

Mustersendungen nach auswärts werden auf Verlangen sofort ausgeführt. [92]

Die Obst- und Gemüse-Ausstellung

des Danziger Gartenbau-Vereins findet in dem großen Remter des ehemaligen Franziskaner-Klosters (Fleischergasse) vom 8. bis 15. October cr. statt.

Das Eintrittsgeld beträgt vom 8. bis 10. October: 5 Sgr.; 11. bis 15. October: $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein der Vorstand. [187]

Dampfboot-Verbindung.

Danzig-London.

Zwischen dem 18. und 22. d. M. werden die Herren Bremer, Bennett & Bremer in London den Schraubendampfer „Oliva", Capt. Rob. Domke, mit Stückgut nach hier expediren.

Th. Rodenacker,
[224] Hundegasse 12.

Für Herrn: Die beliebten **Sportman & John Bull-Hüte,** neueste Herbst- u. Winter-**Mützen** ꝛc., für Knaben: Hütchen in **Matrosen- u. Zuavenform, Andalusier** ꝛc. **Filzschuhe** u. Stiefel, Gamaschenstiefel, Galoschen, **Negligé-pantoffeln,** Gesundheitssohlen und Pantoffeln für Herren u. Damen. **Gummischuhe** amer. u. franz. Fabrik (eine Partie zurückgesetzt.) **Mädchenhüte** empfiehlt

[244] **Wilh. Kutschbach,**
Hut- u. Filzwaaren-Fabrikant, Langgasse 40.

Eine Tombank und Repositorium, geeignet hauptsächlich zum Cigarren-Geschäft, zu verkaufen

[240] 4. Damm No. 5.

Photogen u. Solaröl feiner Qualität in Gebinden u. Ballons

empfiehlt **J. G. Amort.**
[227]

Ca. 2000 Scheffel schöne Eßkartoffeln, in größeren Partien abzunehmen, werden nachgewiesen **Hundegasse 20.** [226]

Ein gut erhaltener Flügel ist für 100 Thlr. Gerbergasse 13 zu verkaufen. [243]

Eine sehr sichere Hypothek von 3000 Thlr. ist zu verkaufen. Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter G. S. 7.

Russische Dampfbäder

und alle Arten Wannenbäder empfiehlt

A. W. Jantzen, Badeanstalt, Vorst. Graben 34.

Rohe Waldwolle zum Polstern, von allen die gesundeste und stets mottenfrei bleibende Fütterung, sowie **Waldwoll-Watte** zum Umhüllen kranker Glieder, empfehle vorzugsweise zur gütigen Beachtung.

Lairitzsche Waldwollfabrikate in Ellenzeugen und einzelnen Artikeln zu **Unterkleidern,** als: **Jacken,** Hemdchen, Hosen, **Strickgarn,** Strümpfe, so wie Gliederwärmer, **Waldwoll-Oel,** -Spiritus, -Seife, ꝛc. sind wieder eingetroffen.

Sämmtliche Artikel enthalten Substanzen, welche die Haut kräftigen, verstopfte Schweiße aussaugen, ohne zu erhitzen, recht warm halten und bei ganz ächter Naturfarbe auch in Qualität sehr haltbar sind, deshalb Gesunden und Kranken, namentlich aber **Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden** zu empfehlen.

A. W. Jantzen, Badeanstalt, Vorst. Graben 34.

Nachdem mein Sohn fünf Wochen an den heftigsten rheumatischen Schmerzen im Rücken gelitten, und zwei Aerzte ihn während dieser Zeit erfolglos behandelt hatten, versuchte ich das Lairitzsche Waldwoll-Oel und die Waldwoll-Watte; zu meiner Freude ist mein Sohn demnach vollständig gesund geworden, und empfehle daher ähnlich Leidenden die Lairitzschen Waldwoll-Präparate aus eigener Ueberzeugung. [246]

Neufahrwasser bei Danzig, 24 Sept. 1862.

Charlotte Rasch, verw. Lootsen-Commandeur.

Meine Wohnung ist Vorst. Graben 48, mein Comptoir bleibt Heil. Geistgasse 133. A. Kuhncke.

Ein Knabe, der Schriftsetzer werden will, findet eine Lehrlingsstelle in der Buchdruckerei von R. W. Wendt, Frauengasse 3. [250]

Unterricht im Klavierspielen und in der englischen Sprache zu ertheilen bin ich wieder bereit. **Benigna Meyer,**
[231] Jopengasse 58.

An Ordre

per Schiff Clarissa Capt. **Brauder,** verladen durch Herren **G. Schmalz & Co.** Newcastle, und hier angekommen

527 Schleifsteine

10 Mühlensteine.

Der Inhaber des girirten Connoissements wird gebeten sich schleunigst zu melden bei

Storrer & Scott.

Danzig, den 9. October 1862. [249]

Anlegung und Abschlüsse kaufmännischer Bücher, so wie Führung derselben in kleinen Geschäften gegen mäßiges Honorar wird übernommen; auch Unterricht in der Buchführung wird ertheilt und beginnt der Cursus in Letzteren Mitte dieses Monats. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 7606 an.

Ein Taschenbuch mit 1 **Zwanzig-Thalerschein, 1 Fünf-Thalerschein,** diverse Kassen-Quittungen u. s. w. ist heute Vormittag verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält **drei Thaler** Belohnung. Abzugeben in der Real-Abgabenkasse auf dem Rathhause. [252]

Kirchen-Concert.

Mittwoch, den 15. d. Mts., 6 Uhr Abends, wird in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien ein großes Kirchen-Concert zum Besten der Veteranen gegeben werden. Indem wir alle Freunde der Kunst hiezu ergebenst einladen, zeigen wir an, daß ein ausführliches Programm das Nähere mittheilen wird. Billette à 10 Sgr. sind bei den Herren **Grentzenberg, Kaismann, a Porta, Sebastiani** und **Zander**, wie auch bei den Herren Signator **Brauer**, Heil. Geistgasse 40, Küster **Hintz**, Korkenmachergasse 4, Opticus **Müller** am Pfarrhofe und bei den Mitgliedern des Vorstandes zu haben.

An den Kirchenthüren können Billette **nicht** gelöst werden.

Der Frauenverein zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813—15. [222]

Zu einer am

Sonnabend, den 11. October c., Abends 7 Uhr, im Schützenhaussaale

stattfindenden Versammlung **Behufs Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordneten-wahlen** werden hierdurch die **Gemeindewähler** eingeladen.

Danzig, den 9. October 862. [229]

Im Auftrage des provisorischen Comités

Lievin.

Großes

Männergesangs-Concert

mit Orchester

im

Circus

Sonnabend, d. 11. October 1862,

Abends 7 Uhr.

Erster Theil.

1. Ouverture für gr. Orchester.
2. An die deutsche Trikolore von Ernst Herzog zu Sachsen mit Orchester.
3. Liebe, von C. Kreutzer (kleiner Chor).
4. Waldlied mit Echo, von Edwin Schulz.
5. a. Wanderlied, b. „Auf die Berge steigt", von Abt (kl. Chor).
6. Ein deutsches Lied, von Hermes, mit Blechinstrumenten.
7. Blücher am Rhein, von C. G. Reissiger.

Zweiter Theil.

8. Ouverture für gr. Orchester.
9. Des Deutschen Vaterland, von G. Reichard.
10. Volkslied, von Silcher (kleiner Chor).
11. „Vöglein im Walde dort", Doppelchor von C. Zöllner.
12. Soloquartett von Abt.
13. Hymne an die Nacht, von Beethoven.
14. „Borussia", Volkshymne mit Orchester, von Spontini.

Billette sind zu nachfolgenden Preisen bei den Herren Musikalien-Händlern **Weber, Habermann** und in den Conditoreien der Herren **Sebastiani, Kaismann, Grentzenberg** und **á Porta** bis Sonnabend, Abends 5 Uhr, zu haben.

Ein numerirter Platz 10 Sgr. Erster Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. An der Abendkasse kostet ein numerirter Platz $12\frac{1}{2}$ Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Galerie-Stehplätze à $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind nur an der Abendkasse im Circus selbst zu haben. Texte à 1 Sgr. sind an den genannten Orten und Abends an der Kasse im Circus zu haben.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

Das Comité.

A. Beygrau. Brandstäter. Denecke. Durand. Duban. Frühling. G. Lickfett. Lipczynski. Schottler. Schulz. H. Stobbe. Wolffsohn. [242]

Sitzung des ärztlichen Vereins,

Freitag, den 10. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: Jahresbericht. Wahl des Vorstandes.

[251] **Dr. Hirsch.**

Dienstag, den 14. d. M. beginnen wiederum die Versammlungen des **Rehfeldt**'schen Gesang-Vereins. [228]

Stadt-Theater.

Freitag, den 10. October. (1. Ab. No. 19.) **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Acten von Mozart. [248]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.